

L'invité alémanique : der Wert internationaler Kontakte

Autor(en): **Ott, Charles**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Revue Militaire Suisse**

Band (Jahr): **143 (1998)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-345925>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

L'invité alémanique

Der Wert internationaler Kontakte

In den neuesten politischen Leitlinien des Bundesrates für den sicherheitspolitischen Bericht 2000 wird die «Sicherheit durch Kooperation» als Konzept für die zukünftige Sicherheitspolitik der Schweiz umrissen. Verschiedene Initiativen von Offiziersgesellschaften haben diese Stossrichtung «vorausgeahnt» und dabei mit Erfolg die persönlichen Kontakte Gleichgesinnter über die Grenzen hinaus intensiviert.

■ Oberst i Gst Charles Ott¹

In der Tat ist die Welt nicht nur in den kommerziellen und politischen Bereichen kleiner geworden. Auch im Sicherheitssektor rückt sie näher zusammen, da fast alle Armeen ähnliche Probleme haben und viele Lösungen nur in gemeinsamem Effort gefunden werden können. So bemühen sich denn Offiziersgesellschaften (wie auch gewisse Truppenkommandos) um engere Kontakte mit ausländischen, vor allem benachbarten Vereinigungen, Verbänden und Dienststellen. Diese dienen zwar primär der Pflege der Kameradschaft und dem Austausch von Ideen. Die Interessen werden aber immer paralleler gelagert, sodass die gemeinsamen Diskussionen, Referentenaustausche etc immer grösseren Anklang finden.

Initiativen der SOG

Während der schweizerische Unteroffiziersverband schon seit längerer Zeit Mitglied des europäischen Verbandes AESOR ist, bemüht sich die schweizerische Offiziersgesellschaft erst

seit kurzem um kontinuierliche internationale Kontakte. Sie ist seit 1996 «Assoziierte» im internationalen Reservistenverband CIOR (Confédération interalliée des officiers de réserve). Der CIOR wurde vor genau 50 Jahren, dh knapp nach dem gemeinsamen Erlebnis des 2. Weltkriegs von Frankreich, Belgien und der Niederlande gegründet. Heute fühlt er sich als Bindeglied der Reserveoffiziere aller Natostaaten und hat kürzlich die Offiziere der Neutralen Europas als Assoziierte, dh Mitglieder ohne Stimmrecht aber Mitdiskussionsrecht, eingeladen. Darüber hinaus sind Nato-Aspiranten von Mitteleuropa und Interessierte zB Südafrika als Beobachter zugelassen.

Das Mitmachen beim CIOR bringt der SOG nicht nur Auslagen, sondern auch echte Vorteile:

a) Persönliche Kontakte mit gleichgesinnten Berufs- und Reserveoffizieren, wobei der Status der Reservisten von Armee zu Armee aber vor allem im Vergleich zu unserer Miliz sehr verschieden ist, wie Divi-

sionär Zeller in der ASMZ 11/97 trefflich dargestellt hat.

b) Vertraut werden mit den Gedankengängen, Beschlussverfahren und Problemen der Natostreitkräfte.

c) Plattform für die Darstellung der schweizerischen Überlegungen und Lösungen im Sicherheitssektor, aber auch unserer Vorstellungen bezüglich Neutralität, Solidarität und internationaler Zusammenarbeit.

Einen sehr guten Kontaktkreis bietet der jährliche Wettkampf von Sportequipen aus allen Teilnehmerländern. Das junge Schweizer Team mit 3 resp 4 Leutnants hat von Anfang an viel Ehre für unsere Armee eingeheimst, indem sie in der Gästeklasse weit oben aus schwang und sich auch in der Gesamtrangliste im vordersten Drittel klassierte. 1998 waren alle 4 eingesetzten Offiziere so weit vorne, dass sie ihre Ehrenpreise persönlich auf dem Podium von Prinzessin Ann in Empfang nehmen durften. War man zu Beginn eher kritisch oder neugierig auf die eidgenössischen Amateure eingestellt, rechnen nach dreimaliger Beteiligung alle mit den

¹ Chefredakteur Allgemeine Schweizerische Militär Zeitschrift.

gut trainierten Aussenseitern aus der Schweiz. Dies in einem Teilnehmerfeld von über 60 Equipen, welche von einzelnen Ländern vorher mehrere Wochen gemeinsam eingeübt worden sind. Die sportliche Kameradschaft kommt trotz harter Konkurrenz nicht zu kurz und führt zu langjährigen persönlichen Verbindungen über alle Grenzen hinaus.

Im Rahmen des jährlichen Sommerkongresses werden in den verschiedenen Kommissionen und Komitees äusserst interessante Themata diskutiert. In einer speziellen Arbeitsgruppe für junge Reserveoffiziere «YROW» bearbeiten die Teilnehmer sie speziell betreffende Themata in eigener Regie und Organisation und präsentieren ihre Anregungen einem Forum von rund 1000 Offizieren. Dabei kommen nicht nur die Kenntnisse der Nato zur Geltung sondern auch die Situation in den verschiedenen Streitkräften, vor allem aber auch die Darstellungstaleute der jungen Offiziere bezüglich Projektionen, Video etc.

Schliesslich kann die Schweiz auch in der gleichzeitigen CIOMR-Tagung der Mediziner mitmachen und erntet hohes Lob für Kompetenz und Einsatz ihres jungen Sanitäts-offiziers.. Eine eigene Initiative der SOG führt dieses Jahr bereits zum zweiten Mal für junge Offiziere und Kadis in einem zweitägigen Seminar über die Zukunft der Armee zusammen. Hiezu werden auch gleichaltrige ausländische Offiziere eingeladen, welche schon im Seminar 1997 in Winterthur für eine zusätzliche Belebung

der Diskussionen besorgt waren. Nach diesem ersten Erfolg werden 1998 auch im französischsprachigen Seminar «Blicke über die Grenze» geworfen und ua mit Hilfe ausländischer Teilnehmer mögliche Zusammenarbeiten, Austausche und Partnerschaften sowie Subsidiaritäten ventiliert.

Die Arbeitsgemeinschaft der «Gaming Initiative»

Bereits vor dem Ende des Kalten Krieges bemühte sich 1989 die Oesterreichische Offiziersgesellschaft um den Aufbau einer Kontaktbasis mit ostmitteleuropäischen Reserveoffizieren, was bereits 1990, dh vor der Liquidation des Warschauerpakts mit der Unterstützung durch die Offiziersgesellschaften Deutschlands und der Schweiz gelang. In Gaming, einer der grössten Karthausen Europas und während Jahrhunderten ein geistiges Zentrum, wurde eine lose internationale Organisation gegründet, welche den Ungarn, Tschechen, Slowaken und Polen, später auch den kroatischen und slovenischen Offizieren bei der Ausarbeitung von Statuten und Organisationen analog den westlichen Offiziersgesellschaften behilflich war. Die Aufbauarbeit benötigte rund 3 Jahre, bis die gegenseitigen Sprachregelungen in Deutsch soweit gediehen waren, dass nützliche Diskussionen über die Stellung von Streitkräften in der Gesellschaft, über die Rolle von Reservisten etc. geführt werden konnten.

Heute verfügt die Gaming Initiative über ein effizientes Präsidium mit wertvollen Jahresprogrammen. Waren 1997 zB 10 Vorsitzende der parlamentarischen Verteidigungsausschüsse zu Gast, kamen 1998 10 Generalstabschefs und sogar der Vorsitzende des Militärausschusses der Nato zu Vorträgen und Diskussionen nach Gaming. Auch kommt die direkte, persönliche Anschauung nicht zu kurz, indem jährlich eine Mitgliedsorganisation die anderen zu einem Kurzprogramm mit Kontakten zu den Streitkräften, den verantwortlichen Sicherheitspolitikern, zur nationalen Offiziersgesellschaft und zur Bevölkerung einlädt.

Natürlich ist die Schweiz mit ihrem traditionellen Milizsystem in diesem Rahmen meist der gebende Teil, aber auch hier erhalten unsere Offiziere öfters Anregungen für eigene Initiativen und Problemlösungen.

Die Pfp - Plattform

Die wohl wertvollste internationale Initiative in letzter Zeit stellt die von den USA angelegte Partnerschaft für den Frieden (Pfp) dar. Ursprünglich wollte man damit den Aussenseitern eine Chance bieten, mit den Natostaaten einen engeren Kontakt zu pflegen, auch wenn es nicht darum ging, diese Partner alle an die Nato heran zu führen. Im Laufe der jungen Pfp-Initiative hat sie sich als eines der besten Instrumente zur gegenseitigen Verständigung sowie zu Ideen- und Lösungsaustausch unter Streitkräften entwickelt. Da dabei

auch viele Zivilistenfunktionen zB im Bereich der Katastrophenvorbeugung und -bekämpfung sowie humanitäre Hilfe einbegriffen werden, ist sie zum Vorreiter moderner internationaler Zusammenarbeit im Bereich der Sicherheit geworden. Dies mit einer Intensität und Breite, welche vor kurzem noch absolut unvorstellbar war und viele veraltete, rein militärische Vorstellungen aufgebrochen hat. Dank den Bemühungen der Reservisten-Offiziersgesellschaften wird darauf geachtet, dass im Rahmen der vielfältigen jährlichen PfP-Programme immer mehr Reservisten beteiligt werden. In Mons/Belgien wird in der Planungszelle der PfP gründlich evaluiert, inwieweit bei den ein-

zelnen Uebungen eine Mitarbeit von Reservisten, dh der Brücke zwischen Soldaten und Gesellschaft möglich wäre und entsprechende Vorschläge formuliert.

Der persönliche Gewinn

Die Teilnahme einzelner Milizoffiziere in den kleinen Delegationen der Schweiz- verglichen mit den grossen Gruppen anderer Länder- ist nicht immer einfach. Es müssen dabei viele Sprach- und Kulturhindernisse überwunden werden. Rasche Kontakte sind nur in kleinen Arbeitsgruppen möglich, die einen grossen persönlichen Einsatz erfordern. So ergeben sich aber wertvolle

persönliche Gespräche, die nicht nur Gelegenheit zur Vertiefung eigener Fremdsprachenkenntnisse bieten, sondern auch viel Aufschluss über die Denkweise und Probleme von Offizieren anderer Länder geben und oft Ansatzpunkte zu langjährigen Verbindungen darstellen. Vor allem auch junge Offiziere werden deshalb dazu ermuntert, sich für die Beschickung einer internationalen Delegation zur Verfügung zu stellen. Da erst die Kontinuität ein wirklich effizientes Wirken ermöglicht, sollte ein solcher Einsatz während einiger Zeit geplant werden. Er lohnt sich sicher, denn er gestaltet das persönliche Leben vielseitiger und interessanter.

C. O.

TO KNOW-HOW.



SULZER

Technologie schafft Werte